

[16.01.2011]

Schwarze Komödie »Gegen den Fortschritt« im Theater Aachen

# Die Wahrheit hinter den fröhlichen Schockern

Von Sibylle Offergeld

Aachen

**Möglicherweise ist der Mensch eine Fehlproduktion der Schöpfungsserie, ein von Gier durchseuchter Dummbutel, der sich im Fortschrittsglauben verrannt hat. Absurdes Theater von Esteve Soler entlarvt ihn.**

In seiner rabenschwarzen Komödie »Gegen den Fortschritt« hat der katalanische Autor in sieben Schnelldurchgängen einen Horrorkatalog aufgeblättert, bebildert mit Größenwahn, Ausbeutermentalität, Mordlust und technologischer Hörigkeit. Im Theater Aachen wurde kräftig applaudiert.

Die Argentinierin Teresa Rotemberg (Regie) und die in Paris aufgewachsene Sabina Moncys (Bühne, Kostüme) schaffen Spannung durch Kontraste. Der szenischen Skurrilität steht eine Scheinidylle mit Pantoffelkino und pittoresken Häuserzeilen im Miniformat gegenüber.

## Entsetzen

Alles ist gespickt mit fröhlichen Schockern, Enttabuisierung, bewusster Überzeichnung, Grenzwertigkeit. Der Spaß mit dem Entsetzen, die Passagen makabrer Vergnüglichkeit erreichen im Zuschauer eine Ebene der Klarsicht. Man zieht Bilanz, verwirft Selbstbetrug.

Wenn die Nöte der Dritten Welt in der Gestalt eines farbigen Babys mit Streichholzbeinchen aus dem Fernsehen krabbeln und die Hausfrau mit der Mülltüte winkt, wenn sich eine Passantin beim Anblick eines Sterbenden lüsternd die Lippen leckt, werden Distanzbarrieren des Publikums durchlöchert.

So will es der Autor. Und er geht unbeirrt weiter. Aus der wachsenden Abkühlung und Entfremdung im Gefühls- und Beziehungsbereich macht er eine

Geschichte mit vertraglich verbrieftener Zweisamkeit auf Zeit. Beim Märchen vom lieben Rotkäppchen ertönt laut das Geräusch knackender Gebeine.

Ein machtgieriger Magnat will sich zum Gesandten Gottes ausrufen lassen.

»Eure Heiligkeit« soll man ihn nennen. Unmotivierte Arbeitnehmer könnten einer letalen Endlösung unter dem Motto »Arbeit macht frei« zugeführt werden.

Die Frage nach dem Sinn des Lebens wird knapp beantwortet: Wirtschaft.

Zum Schluss watscheln Zweibeiner im Robbenkostüm mit Flossen auf die Bühne und kehren die Verhältnisse um. Diesmal werden nicht Robbenbabys gemetzelt, jetzt fliegen Puppenteile über die Bühne, werden getreten, zerschmettert: Die putzigen Tiere reduzieren den Nachwuchs der Menschheit.

Der Überschuss dieser an Hybris leidenden Spezies muss nach lakonisch-heiterer Robbenaussage regelmäßig kontrolliert werden. Denn die Krone der Schöpfung, die mit Technik alles zu regeln gedenkt und wissenschaftsgläubig über Leichen geht, hat sich zum Naturschädling entwickelt.

## **Botschaft**

»Ihr seid tot«, ruft eine Stimme nach dem ersten Bild aus dem Off. Blind und einsam ist der Mensch, urteilen die Robben am Ende. Bei allem wohl kalkulierten Getöse - diese Botschaft bleibt hängen. Getragen von Aberwitz und Farce, kerbt sie sich ein.

Zwischen den Szenen staksen Figuren wie Roboter mit Getriebeschaden über die Bühne. Fiesta-Musik (Malcom Kemp) animiert sie zum Tanz. Die Schauspieler Nadine Kiesewalter, Katja Zinsmeister, Robert Seiler und Benedikt Voellmy agieren dynamisch und treffsicher im skurrilen Reigen.

Nach 90-minütiger Turbulenz in einem ungewöhnlichen Stück klingt lang anhaltender Beifall auf. Empfehlung: Selbst hingehen und sich ein eigenes Urteil bilden.

Die Komödie »Gegen den Fortschritt« ist in weiteren Vorstellungen am 18., 25. und 29. Januar und danach bis zum 23. März 2011 in der Kammer des Theaters Aachen zu sehen. Karten können unter der Telefonnummer 00/49/241/4784244 bestellt werden.